

Treibhauseffekt – unter dem verschlossenen Himmel ?

Unterrichts-Skizze: Josef Bürger

Grobziel: Die Schüler sollen einen Einblick bekommen in eine religiöse Dimension der drohenden Klimaveränderung

- 1. TZ.:** Sie sollen einen Überblick über die Ursachen der rasant gestiegenen Emission von Treibhausgasen und die daraus resultierenden Gefahren gewinnen.
- 2. TZ.:** Sie sollen erkennen, dass man deutliche Zusammenhänge sehen kann zwischen der Entstehung des „Treibhausdachs“ (= CO₂-Schicht) und der in den Texten von Sloterdijk und Zulehner kritisierten Mentalität.
- 3. TZ.:** Sie sollen möglichst bereit werden zu überprüfen, inwieweit der eigene Lebensstil zur Klimaveränderung beiträgt.

Skizzierung des Lernvorgangs:

Einstieg:

Konfrontation der Schüler mit einem aktuellen Artikel aus der Zeitung (Siehe: Folie 1)

Hinführung:

Besprechung (Wiederholung) der Ursachen für den Treibhauseffekt anhand einer Skizze (Siehe: Folie 2)

Bekanntgabe des Stundenziels:

Wir wollen heute gemeinsam nach den tieferen Ursachen für diese Entwicklung suchen.

Erarbeitung:

Lehrer: „Ihr habt euch sicher schon über die Ursachen für den Treibhauseffekt Gedanken gemacht.“ (Lehrer-Schüler-Gespräch)

Lehrer: „Ich habe dazu einige interessante Gedanken eines Philosophen und eines Theologen mitgebracht und bin neugierig, was ihr dazu sagt.“

Lesen mit anschließender Diskussion:

Peter Sloterdijk, Entgrenzung aller Skalen (Siehe: Text 1)

Paul M. Zulehner, Plädoyer für den offenen Himmel (Siehe: Text 2)

Vertiefung:

Die Schüler erstellen aus Zeitungstexten, Presse- und Illustriertenfotos eine Collage zu den Gedanken Sloterdijks und Zulehners und ergänzen sie eventuell mit eigenen Ideen.

Thema der Collage: „Tiefere Ursachen einer drohenden Klimaveränderung“

Der Lehrer sorgt für die Bereitstellung von entsprechendem Material.

Es genügt erfahrungsgemäß, wenn sich die Schüler(innen) bei der Anfertigung der Collage auf die bildhafte Umsetzung der in den Texten unterstrichenen Stellen beschränken.

Schluss: Erläuterung der Collage und Gespräch über Konsequenzen im persönlichen Leben

Materialien:

- Süddeutsche Zeitung: siehe Folie 1

Die Präsentation der Schlagzeile genügt, der ganze Text muss nicht unbedingt gelesen werden.

Selbstverständlich kann auch ein anderer aktueller Text verwendet werden.

- Treibhauseffekt: siehe Folie 2

Zu finden auch unter dem Stichwort „Treibhauseffekt“ bei „Google bilder“ .

Im Internet unter: um.baden-wuerttemberg.de

- Peter Sloterdijk: siehe Text 1

- Paul M. Zulehner: siehe Text 2

Die Erde heizt sich bedrohlich schnell auf

Führende Wissenschaftler sagen Erwärmung um sieben Grad voraus, wenn die Staaten nicht entschieden handeln

Von Christopher Schrader

München – Der Klimawandel wird viel schneller dramatische Folgen haben als bislang angenommen. Dies erklärten am Dienstag weltweit führende Klimaforscher in einem Memorandum, zwölf Tage vor Beginn des Klimagipfels in Kopenhagen. Die Wissenschaftler fordern, den Ausstoß von Treibhausgasen rasch zu senken. Die US-Regierung gab bekannt, sie werde in Kopenhagen entgegen bisheriger Erwartungen ein Ziel für eigene Emissionssenkungen nennen.

In ihrer „Kopenhagen-Diagnose“ zeichnen die 26 Forscher aus acht Ländern, darunter drei Deutsche, ein bedrohlicheres Bild als der Weltklimarat IPCC in seinem Report von 2007. „Wo neuere Studien die Unsicherheiten in jenem Bericht aufgelöst haben, zeigt sich, dass sich das Klima schneller verändert und

empfindlicher ist als wir angenommen haben“, heißt es in dem Aufruf. Die Forscher belegen das mit vielen neuen Fakten. Der Meeresspiegel könne bis zum Jahr 2100 um gut einen Meter ansteigen, doppelt so stark wie vom IPCC angenommen. Das Meereis am Nordpol schwinde deutlich schneller als erwartet. Alle Jahre dieses Jahrzehnts gehörten zu den zehn wärmsten in den Aufzeichnungen.

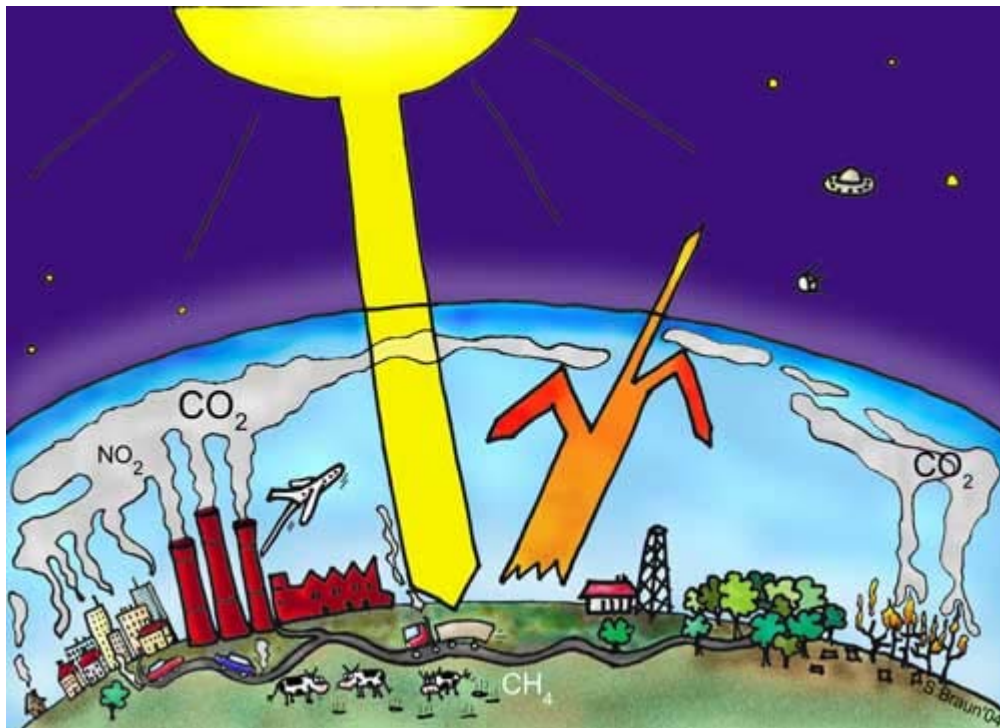
Die Treibhausgas-Emissionen müssten zwischen 2015 und 2020 ihr Maximum erreichen und dann schnell abnehmen, schreiben die Forscher. Nur dann könne das international anerkannte Ziel eingehalten werden, die Erwärmung auf zwei Grad Celsius zu begrenzen. Ansonsten könne die weltweite Durchschnittstemperatur bis 2100 um bis zu sieben Grad steigen. „Dies ist der letzte wissenschaftliche Aufruf an die Unterhändler von 192 Staaten, den Klimaschutz-Zug in Kopenhagen nicht zu verpassen“, sagte Hans Joachim Schellnhuber, Leiter

des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung und einer der 26 Wissenschaftler. Nicolas Gruber, Professor für Umweltphysik von der ETH Zürich, ergänzte: „Das Klimasystem hält uns keinen Rettungsanker bereit. Den müssen wir selber auswerfen, indem wir die Emissionen von CO₂ und den anderen Treibhausgasen möglichst schnell reduzieren.“

Ähnlich äußerten sich drei führende britische Forschungsorganisationen: „Wir können nicht genug betonen, wie stark die Beweise der Wissenschaft sind, die den Ruf nach sofortigem Handeln begründen“, heißt es in dem unter anderem von der Royal Society verabschiedeten Aufruf. Ebenfalls am Dienstag warnte das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (Unicef) in Köln, Kinder hätten unter dem Klimawandel besonders zu leiden. Die Zahl der pro Jahr von klimabedingten Naturkatastrophen betroffenen Mädchen und Jungen könne sich bis 2015 auf 375 Millionen mehr als verdoppeln.

Die Erfolgsaussichten des Gipfeltreffens in Kopenhagen sind nach einer Ankündigung aus Washington offenbar gewachsen. US-Präsident Barack Obama werde „in den kommenden Tagen“ verkünden, welche Zusage zur Reduktion der Treibhausgase seine Regierung in Kopenhagen machen wolle, sagte ein hoher Regierungsbeamter am Montag. Bisher hieß es, die US-Delegation könne mit Rücksicht auf die beiden Kammern des Kongresses, wo verschiedene Versionen eines Klimaschutzgesetzes feststecken, keine konkreten Zahlen nennen. Zu erwarten ist angesichts der Gesetzesentwürfe eine Senkung des amerikanischen Ausstoßes bis zum Jahr 2020 um wenige Prozent unter die Werte von 1990. Das wäre eine große Anstrengung, aber wenig im internationalen Vergleich. Die Europäische Union hat mindestens 20 Prozent Reduktion versprochen. Der IPCC hält für Industriestaaten Senkungen von 25 bis 40 Prozent für nötig. (Seite 4)

Der CO₂-Riegel - eine Metapher für den verschlossenen Himmel ?



Texte auf den nächsten Seiten!

Peter Sloterdijk: Entgrenzung aller Skalen

RM: So ganz neu ist es also nicht, wenn Sie sagen: Lebt besser bescheiden.

Sloterdijk: Der Club of Rome hatte mitten im Konsumkult plötzlich und unerwartet eine Bescheidenheitspropaganda lanciert. Denken Sie auch an Autoren wie Ivan Illich, der eine neoasketische Ethik der Selbstbeschränkung aus christlicher Nächstenliebe predigte. Oder an den deutschen Proto-Ökologen Carl Améry, der in seinen Büchern „Das Ende der Vorsehung“ und „Natur als Politik“ einen neo-benediktinischen Überlebenskodex für die westliche Zivilisation proklamierte. Bücher wie diese werden wohl bald neue Leser finden.

RM: Welche Epoche geht jetzt zu Ende?

Sloterdijk: Wir sind dabei, das neoliberale Frivolitätszeitalter in Klammern zu setzen, wir schließen die Tore hinter diesem Zeitalter, in dem die Abschaffung des Realen als erste Tugend gepredigt wurde. Dazu gehörte die Entgrenzung aller Skalen nach oben, die grenzenlose Beschleunigung, die grenzenlose Bereicherung, die grenzenlose Erotisierung, die grenzenlose Aufhebung der Distanzen und der grenzenlose Konsum. Das alles sind Aspekte der Gleichsetzung von Dasein und Verbrauch oder von Leben und Stoffwechsel. Was wir durchlaufen haben, war eine Ära, in der eine phantastische Frivolitätsphilosophie an der Macht war. Sie hat eine ganze Generation definiert, mehr klimatisch freilich als programmatisch. Wie man im Rückblick sieht, hat der Neoliberalismus keinen einzigen Denker hervorgebracht, sondern nur Stichwortgeber für einen konfusen vitalistischen Expansionismus.

Aus: Rheinischer Merkur vom 21.05.2009

Das vollständige Interview ist zu finden unter:

http://www.merkur.de/2009_21_gg-sloterdijk.34570.0.html?&no_cache=1

Zusätzlicher Hinweis:

Im ersten Text der Bibel (Gen 1,28) steht: „Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch, bevölkert die Erde, unterwerft sie euch und herrscht über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf dem Land regen.“ Manche Kritiker meinen, aus diesem Satz folgere das Christentum die Berechtigung zur Ausbeutung der Erde.

Bewusst oder unbewusst wird dabei völlig ignoriert, dass im zweiten Schöpfungstext (der älteren Paradieserzählung) steht: „Gott, der Herr, nahm also den Menschen und setzte ihn in den Garten von Eden, damit er ihn bebaue und hüte!“ (Gen 2,15)

Josef Bürger

Paul M. Zulehner: Plädoyer für den offenen Himmel

Wir suchen ... Glück im Vergleich zu unseren Vorfahren nicht sowohl in diesem irdischen und einem erhofften himmlischen Leben. Unser Glücksverlangen muss sich für die meisten auf Erden erfüllen. Leben gilt als "letzte Gelegenheit". Und weil niemand weiß, wie lange diese "letzte Gelegenheit" währt, schrumpft diese immer mehr auf das Hier und Jetzt, also auf das „möglichst gleich“. Wir wollen alles, und zwar subito.

... Die Vertröstung aufs Jenseits wurde längst abgelöst durch eine Vertröstung auf das Diesseits. Das ist der innere Kern des "Lebens als letzte Gelegenheit". Der Himmel wird nicht mehr nach dem Leben gesucht, sondern soll schon auf Erden ernötigt werden. "Leben als letzte Gelegenheit" wird zum dramatischen Versuch, den Himmel unter dem verschlossenen Himmel auf Erden zu finden.

Ein vergeblicher Versuch? Lässt sich wirklich das maßlose Glück in mäßig-knapper Zeit erzwingen? ...

... Die Medizin denkt nach über das Klonen von Menschen und das Anlegen menschlicher Ersatzteillager. Die Verwaltung durchleuchtet und belauscht jeden Einzelnen. Was ist da noch der Mensch? Biomasse, den Maschinen untergeordnet, verplan- und entsorgbar? Und das in einem Leben, dessen Herkunft und Zukunft immer mehr ins unbekannte Dunkel versinkt? Sind wir womöglich deshalb so angreif- und verwertbar, weil vergessen wurde, dass jeder Mensch nicht für die Erde geboren wurde, sondern seine Würde daraus wächst, dass er gottbezogen ist und daher niemand auf Erden das Recht hat, einen Menschen zu benützen, auszubeuten und zu unterdrücken, gesichtslos zu verplanen und zu verwerten? Damit kein Missverständnis aufkommt: Mit der Erinnerung an den Himmelsbezug des Menschen wird von mir nicht auf geheimen Umwegen die alte Vertröstung aufs Jenseits eingeführt. Gott hat uns geschaffen, um im Garten der Welt geglückt miteinander und füreinander zu leben, unterwegs zum Himmel. Seine Absicht ist also "Leben im Frieden" (1Kor 7, 15c) auf Erden unter dem offenen Himmel.

Die Kirche feiert heute den Tag Christi Himmelfahrt. Im Grund ist es ein Festtag der Menschheit. Seine Botschaft ist einfach und von großer Tragweite zugleich: einer von uns, Jesus von Nazareth, kommt endgültig bei Gott an. Sein Weg auf Erden vollendet sich im Empfang bei Gott. Damit reift aber aus, was Jesus sein Leben lang intensiv gelebt hat. Wie ein roter Faden durchzieht sein Leben auf der einen Seite ein tiefes Ineinander von Liebe zur Erde, Freude am Leben, Zuneigung zu Männern und Frauen. Zugleich hat Jesus ein unerschütterliches Vertrauen zu jenem Gott, den er zärtlich abba, mein lieber Vater, nennt.

Sein Leben auf Erden war also buchstäblich in allen Phasen ein Leben unter dem offenen Himmel. Freilich kennt er auch Zeiten des Dunkels. In seiner Todesangst scheint sich der Himmel nicht nur kosmisch zu verdunkeln: auch in seiner Seele verschließt er sich. Trägt er die Last all jener Menschen, die in einem Leben unter dem verschlossenen Himmel leiden? Und selbst das bringt ihn nicht ab von seinem felsenfesten Vertrauen in Gott. Er weiß sich auch dann noch getragen und aufgefangen von seinem Gott.

Eine ähnliche und doch gegenläufige Erfahrung wird dem ersten christlichen Märtyrer Stephanus zuteil. Als die Steine fliegen, die sein Leben auf Erden gewaltsam beenden sollten, wird ihm offenbar, was in seinem Leben untergründig immer schon da war. Sterbend ruft er: "Ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen." (Apg 7,55)

Diese überlieferten Erfahrungen Jesu oder des Stephanus sind gute Lesehilfen für suchende Zeitgenossen. Optionen tun sich auf. Wir haben die Wahl zwischen einem "Leben als letzter Gelegenheit" und einem "Leben unter dem offenen Himmel". Das Fest Christi Himmelfahrt rät uns im alten Hoffnungsbild des Empfangs des ersten Menschen bei Gott, das "Leben unter dem offenen Himmel" zu wählen.

Prof. Dr. Paul M. Zulehner, Wien

Katholische Morgenfeier - Fest Christi Himmelfahrt

Sendung im Bayerischen Rundfunk am 21. Mai 1998

Aus: KIRCHE AM MIKROPHON, Jahrgang 26, Nummer 14, 31. Mai 1998, Seite 217 ff

Zusätzlicher Hinweis:

Im ersten Text der Bibel (Gen 1,28) steht: „Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch, bevölkert die Erde, unterwerft sie euch und herrscht über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf dem Land regen.“ Manche Kritiker meinen, aus diesem Satz folgere das Christentum die Berechtigung zur Ausbeutung der Erde.

Bewusst oder unbewusst wird dabei ignoriert, dass im zweiten Schöpfungstext (der älteren Paradieserzählung) steht: „Gott, der Herr, nahm also den Menschen und setzte ihn in den Garten von Eden, damit er ihn **bebaue** und **hüte!**“ (Gen 2,15)

Josef Bürger